

Staats- und Gelehrte
Zeitung
 des Hamburgischen unpartheyischen
CORRESPONDENTEN
 Anno 1814. (Am Freytag, den 27 May.) No. 6.



Publicandum.

Den Herren Senatoren Brunnemann Lt. und Barckels Dr. ist provisorisch die Handhabung der Polizei und Erhaltung der innern Ruhe unter dem Namen der Polizei-Behörde übertragen; alle Bürger und Einwohner werden daher aufgefordert, denen an sie ergehenden Aufforderungen und Befehlen Genüge zu leisten.

Conclusum in Senatu Hamburgensi, d. 26. Maji 1814.



Links: Bekanntmachung; rechts: Nachtwächter in Hamburg um 1850; unten: Hauptwache der Nachtwache am Großneumarkt 1842

200 JAHRE POLIZEI HAMBURG

Polizei im Wandel

Vom einfachen Nachtwächter zum dienstleistungsorientierten Großstadtpolizisten – die Polizei Hamburg hat sich in den zurückliegenden 200 Jahren ebenso gewandelt wie unsere Gesellschaft. Das HPJ wirft schlaglichtartig einen Blick zurück auf ausgewählte Ereignisse aus Hamburgs Stadtgeschichte, die eng mit der Polizeigeschichte verbunden sind und stellt fest: Herausragende Ereignisse haben in der Hamburger Polizei immer auch Reformen angestoßen.

Gründung der Polizeibehörde Hamburg

Französische Truppen, die Hamburg seit 1806 besetzt haben, verlassen die Stadt. Am 26. Mai 1814 überträgt der Hamburger „Senat“ zwei Senatoren die „Handhabung der Polizey und Erhaltung der inneren Ruhe und Ordnung“ – dieses Datum wird zum Gründungstag der Hamburger Polizei.

Noch tritt die Polizei nicht einheitlich auf und besteht mehrheitlich aus Nachtwächtern, die bereits seit dem Mittelalter für Sicherheit sorgen, sobald die Dunkelheit hereinbricht und die Stadttore schließen. Die 350 Nachtwächter sind schlecht bezahlt – das Gehalt reicht nicht zum Leben – aber nach fünf Jahren können sie das begehrte hamburgische Bürgerrecht erwerben, welches ihnen besondere Rechte und Pflichten zugesteht. Viele Nachtwächter üben tagsüber eine weitere Tätigkeit aus. Seit 1617 tragen die

Nachtwächter eine Holzrassel, mit der sie Warnsignale abgeben – nach dem Vorbild Amsterdams. Die Leitung der Polizei hat der sogenannte Polizeiherr. Er leitet in Kriminalfällen die Ermittlungen ein. Und kann auch Recht sprechen – denn noch fehlt die strikte Trennung von Strafverfolgung und Rechtsprechung. In den 1840er Jahren urteilt der Polizeiherr jährlich in 4000 bis 5000 Fällen. Typische Delikte dieser Zeit: Betteln und Trunkenheit, aber auch Diebstahl und Umhertreiben. Die Polizeigerichtsbarkeit besteht bis zur Verfassungsreform 1860.



1814

Beginn einer modernen Polizei
1814 bis 1871

Der Große Brand

Anfang Mai zerstört der Große Brand weite Teile der Hamburger Altstadt. 80 Stunden wütet das Feuer und zerstört 1750 Häuser und 100 Speicher. 51 Menschen kommen ums Leben. 20000 Hamburger verlieren ihre Wohnung. Plünderungen und Anarchie sind im Stadtbild allgegenwärtig. Die Hamburger Polizei ist auf eine derartige Katastrophe weder vorbereitet noch ausreichend ausgestattet. Das Feuerlöschwesen fällt aber in die Zuständigkeit der Polizei. Die Brandkatastrophe zieht eine Reform des Justiz- und Polizeiwesens nach sich. 1852 werden in diesem Zuge auch Nachtwache und Polizei zusammengeführt.



1842

Gründung des „Konstablerkorps“

Der Senat beschließt die Anstellung berittener „Konstabler“, eine nach englischem Vorbild uniformierte Wachmannschaft. Eingestellt wird, wer einen mehrjährigen Militärdienst abgeleistet hat. 1875 umfasst das Konstablerkorps 650 Mann, die auf 152 Revieren verteilt sind. Dreizehn Jahre später, 1888, zählt es schon 1022 Konstabler. Sie werden Teil der uniformierten Schutzmannschaft.

1870

Gründung der Hamburger Kriminalpolizei

Am 1. Januar wird die Hamburger Kriminalpolizei gegründet. Auf der Grundlage der sogenannten Sozialistengesetze wird von 1878 bis 1890 die Arbeiterbewegung von der Politischen Polizei überwacht. Beamte in Zivilkleidung sitzen in Arbeiterkneipen, hören mit und verfassen Berichte. 75 Sozialisten werden der Stadt verwiesen.

Die Nachtwache wird endgültig aufgelöst. Ihre Aufgabe übernimmt jetzt das „Konstablerkorps“. In der schnell wachsenden Großstadt leben viele Arbeiter und ihre Familien unterhalb der Armutsgrenze, Arbeitskämpfe und Streiks häufen sich. Steigende Kriminalitätszahlen führen zu einer wachsenden Zahl von Polizeieinsätzen.



1876

Deutsches Kaiserreich
1871 bis 1918

1892

Reform der Polizeibehörde und Cholera-Epidemie

Die Polizei wird nach preußischem Vorbild reformiert: Die uniformierte Polizei wird in der „Schutzmannschaft“ zusammengefasst. Voraussetzung für die Anwärter der Schutzmannschaft ist eine sechsjährige Militärdienstzeit. Etwa 2000 Männer arbeiten jetzt bei der Polizei, rund die Hälfte gehört zur Schutzmannschaft. Sie verteilen sich auf mehr als 40 Wachen in 10 Polizeiwachbezirken. Die Schutz-

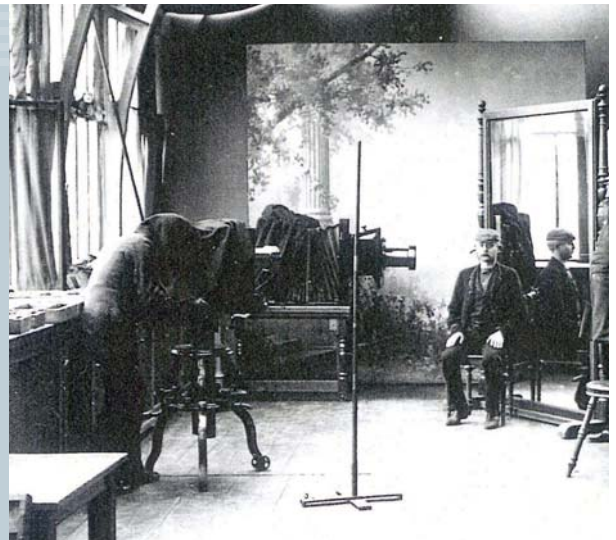
männer sind pro Schicht 16 Stunden im Dienst und legen bei ihren Patrouillen täglich eine Strecke von 30 bis 40 Kilometern zurück. Hamburg erfährt eine große Zuwanderungswelle. Auch das Meldewesen fällt in die Zuständigkeit der Polizei. In der Polizeizentrale im Stadthaus wird ein zentrales Fremden- und Meldebüro eingerichtet. Die Stadt wird von August bis Oktober von einer großen Cholera-Epidemie heimgesucht, 8605 Menschen sterben. Die Polizei unterstützt die Desinfektionskolonne, informiert die Bevölkerung über die Infektionsgefahr, organisiert Krankentransporte und muss auch die Toten abtransportieren, die auf dem Ohlsdorfer Friedhof beige-
setzt werden. Die Sanitätspolizei ermittelt, dass die Krankheit über das verschmutzte Trinkwasser seine Ausbreitung gefunden hat.



1893

Gustav Roscher wird Chef der Kriminalpolizei

Gustav Roscher wird Chef der Kriminalpolizei und führt neue Methoden aus Technik und Wissenschaft ein, z. B. das Fingerabdruckverfahren. Damit trägt er wesentlich zur Entwicklung der Kriminaltechnik bei, welche die Ermittlungsarbeit immer wissenschaftlicher, systematischer und effizienter macht. Die Neuerungen werden über Hamburg hinaus richtungweisend. Ab 1895 gibt es im Stadthaus einen Telefonanschluss, ein Jahr später stehen alle Kriminalreviere untereinander und mit dem Stadthaus in telefonischer Verbindung. Außerdem stellt ein eigenes Telegrafenamts die Verbindung zu den Polizeistationen in anderen Städten und den Feuerwachen sicher. Roscher richtet ein Kriminalmuseum als Ausbildungsstätte ein – und legt damit den Grundstein für das heutige Polizeimuseum. Der studierte Jurist wird 1912 Hamburgs erster Polizeipräsident.



1906

Protestversammlung zum „Wahlrechtsraub“

Die Bürgerschaft beschließt, das Wahlrecht zugunsten der wohlhabenden Hamburger zu ändern. Im Kaiserreich sind in Hamburg weniger als 10 Prozent der Bevölkerung wahlberechtigt. 50.000 Menschen marschieren aufgebracht zum Rathaus. Schutzmannschaft und Hafenspolizei gehen mit Säbeln und Schlagstöcken gegen die Demonstranten vor.

1910

Weltstadt Hamburg

1910 gehört Hamburg mit rund einer Million Einwohner zu den größten Städten der Welt. Die berittene Abteilung der Schutzmannschaft hat 50 Pferde. Sie wird aufgrund des steigenden Verkehrsaufkommens auch zunehmend bei der Verkehrsüberwachung eingesetzt.

Die Polizei im Ersten Weltkrieg

Während des Ersten Weltkrieges sind Lebensmittel knapp. Es kommt zu Lebensmittelunruhen, aber auch zu Friedensdemonstrationen. Die Polizei kann die vielen Proteste nur mit Unterstützung des Militärs unter Kontrolle bringen.

1914
bis
1918

Dienstwaffe

Im Kaiserreich ist die Schutzmannschaft im Dienst mit einem Säbel ausgestattet. Zum Selbstschutz und zur Durchsetzung polizeilicher Anordnungen und Maßnahmen beschließt der Hamburger Senat 1917, alle Polizeivollzugsbeamten mit einer Schusswaffe (Pistole) auszustatten.

1917

„Sülzeunruhen“ – Eskalation eines Lebensmittelkandals

Die ersten Jahre der Weimarer Republik sind geprägt von Lebensmittelknappheit, Arbeitslosigkeit, Inflation, Unruhen und bewaffneten Aufständen. In dieser Zeit politischer Radikalisierung und sozialer Not beginnt die Neuordnung der Hamburger Polizei. Das Ideal einer zivilen und republikanischen Polizei bleibt jedoch wegen des vorherrschenden militärisch-autoritären Selbstverständnisses vieler Polizisten unerreicht.



Im Juni kommt es zu den sogenannten „Sülzeunruhen“: Hygienemisstände und das Verarbeiten von verfaulten Tierkadavern werden aufgedeckt. Die unterbesetzte und schlecht ausgerüstete Polizei ist mit der Situation überfordert. Eine bewaffnete Auseinandersetzung um das Rathaus fordert einen Toten und 15 Verletzte.

1919
Weimarer
Republik
1919 bis
1933

Der Hamburger Aufstand

Die Kommunistische Partei Deutschlands plant einen gewaltsamen Umsturz: Am 23. Oktober greifen etwa 300 Aufständische etliche Polizeireviere in Hamburg und Altona an, um Waffen zu erbeuten. Der Aufstand fordert mehr als 100 Tote, darunter 17 Polizisten, mehr als 300 Personen werden verletzt. Barmbek ist einer der Hauptschauplätze. Der Hamburger Aufstand bleibt jedoch eine isolierte Erhebung.



1923

Modernisierung und Professionalisierung

Der Hamburger Senat und die Polizeiführung stoßen umfassende Reformen an, die die Polizei modernisieren und professionalisieren. Die Kriminalpolizei wird mit Spurensicherungskoffern ausgestattet und kann nun selbst am Tatort Fingerabdrücke sichern. Die Hamburger Kriminalpolizei hat bereits 200 000 Fingerabdrücke erfasst. Der Polizeidienst kann zum Lebensberuf werden, eine einjährige Grundausbildung wird eingeführt, eine Polizeischule gegründet.

1924

1927

Weibliche Polizei

Gründung der Weiblichen Polizei. Sie ist zuständig für die Vorbeugung und Bekämpfung der Prostitution sowie für die Bearbeitung von Sittlichkeitsdelikten, bei denen Kinder, Jugendliche und Frauen betroffen sind.

1927

bis

1933

Herausforderungen in der Endphase der Republik

Die Hamburger Polizei ist im Dauereinsatz: Saalschlachten, Straßenkämpfe und politische Demonstrationen sind an der Tagesordnung. Von 1927 bis 1933 werden in Hamburg zwölf Polizeibeamte ermordet. Ein nicht unerheblicher Teil der Polizei sympathisiert mit der NSDAP.

1932

„Altonaer Blutsonntag“

Am 17. Juli gerät ein Propagandamarsch der NSDAP mit rund 7000 Teilnehmern außer Kontrolle. Er führt durch das preußische Altona – die Hochburg von SPD und KPD. Während der Kundgebung werden zwei SA-Männer getötet. Die Polizei macht massiv Gebrauch von der Schusswaffe. Es sterben weitere 16 Personen – der Tag geht als „Altonaer Blutsonntag“ in die Geschichte der Hamburger Polizei ein. Das Ereignis trägt dazu bei, dass die sozialdemokratische Regierung und die Polizeiführung in Preußen abgesetzt werden. Das NS-Regime fällt seine ersten politischen Todesurteile gegen vier Angeklagte, obwohl ihnen eine Tatbeteiligung nicht nachgewiesen werden kann.



Altonaer Nachrichten vom 1. August 1933

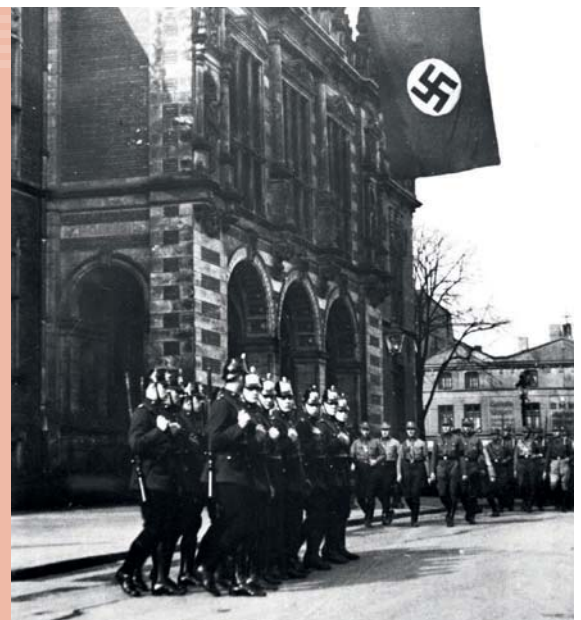
1933

Die Hamburger
Polizei im
National-
sozialismus
1933 bis
1945

Die Polizei als loyale Stütze der NS-Diktatur

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt, Anfang März erfolgt auch in Hamburg die Machtübernahme: Die Nationalsozialisten entfernen alle Demokraten aus dem öffentlichen Dienst und übernehmen die Kontrolle über alle Bereiche der Polizei. Mit der sogenannten Reichstagsbrandverordnung werden die Bürgerrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt, der Rechtsstaat schrittweise abgeschafft.

Auf der Grundlage des sogenannten Schutzhaftbefehls und der „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ legitimiert die Hamburger Staatspolizei unter der Leitung von SS-Führer Bruno Streckenbach die brutale Verfolgung und Zerschlagung der Arbeiterbewegung und sozialer Randgruppen. Die Polizei wird zur Verfolgungsbehörde für Andersdenkende und Andersgläubige.



1939

Verbrechen der Reserve-Polizeibataillone

Bataillone der Ordnungspolizei kommen in Polen zum Einsatz, um die deutsche Herrschaft mit Gewalt und Terror durchzusetzen. Die eingesetzten Polizeireservisten sind beteiligt an Vertreibung, Deportation und systematischer Ermordung jüdischer und nichtjüdischer Menschen. Allein das Reserve-Polizeibataillon 101 ist an 38 000 Erschießungen sowie an der Deportation von mindestens 45 000 jüdischen Frauen und Männern beteiligt.

Kriegsende

Am 3. Mai besetzen britische Truppen Hamburg. Die britischen Behörden übernehmen die Polizeigewalt und bauen die Polizei nach englischem Vorbild auf. Die Aufgaben der Polizei werden auf Gefahrenabwehr und Strafverfolgung beschränkt. Es gilt, die Folgen des Krieges zu bewältigen und das Überleben der Bevölkerung zu sichern. Parallel beginnen die Alliierten mit der Entnazifizierung. Bruno Georges wird Polizeichef und später Polizeipräsident.

„Kriminalität des Elends“

Die britische Militärregierung veranlasst die Gründung einer uniformierten Weiblichen Schutzpolizei (WSP). Die Polizei ist insgesamt schlecht organisiert, schlecht ernährt und schlecht ausgerüstet, gleichzeitig stellt die „Kriminalität des Elends“ hohe Anforderungen an die Polizei: Schwarzmarkt, illegaler Tauschhandel und Plünderungen von Kohlentransporten der Bahn prägen den Alltag. Allein in einer Woche werden 4000 Menschen wegen Kohlendiebstahls verhaftet.

Bis Ende 1949 werden zwölf Polizisten im Dienst getötet, u. a. bei gefährlichen Einsätzen auf den Gleisanlagen bei Auseinandersetzungen mit bewaffneten Banden. Im November erteilt die Besatzungsmacht die Erlaubnis, wieder Schusswaffen tragen zu dürfen.



Bundesarchiv, Bild 183-R70463

1945

1945

Nachkriegszeit
1945 bis
1962

Hamburger Senat übernimmt die Verantwortung für die Polizei

Am 7. November erfolgt die Übergabe der Polizeihöhe an den Hamburger Senat. Erster Polizeisenator wird Max Brauer (SPD).

Aufstellung einer motorisierten Polizeiabteilung

Im Klima des Kalten Krieges und der damit verbundenen Furcht vor einer kommunistischen Bedrohung werden geschlossene Bereitschaftspolizeiabteilungen in den Ländern gebildet. Im April wird in Hamburg eine 700 Mann starke motorisierte Polizeiabteilung aufgestellt und militärisch ausgebildet.

Flutkatastrophe in Hamburg

In der Nacht zum 17. Februar 1962 wird Hamburg im Schlaf von einer Jahrhundertflut überrascht. Wilhelmsburg, Veddel und Moorburg gehen unter. Bis vor das Hamburger Rathaus steht das Wasser. 312 Menschen sterben in den Fluten, 20 000 Menschen müssen evakuiert werden, über 5000 sind obdachlos. Nach der Sturmflut wird die Hamburger Innenbehörde gegründet, in der Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz zusammengefasst werden.



1947

1951

1962

Die Hamburger Polizei auf dem Weg zu einer Bürgerpolizei 1962 bis heute

1971

Terrorakte

Die „Rote Armee Fraktion“ bekämpft den „kapitalistischen Staat“, verübt Brandanschläge, Banküberfälle und Attentate auf Repräsentanten von Staat und Wirtschaft und tötet bis 1972 acht Menschen. Die ersten Hamburger Mordopfer sind 1971 die Polizisten Norbert Schmid und 1972 Hans Eckhardt.

1972

Mobiles Einsatzkommando

Nach dem Geiseldrama während der Olympischen Spiele in München werden in den Länderpolizeien und beim Bund Spezialeinsatzkommandos eingerichtet.

Das Mobile Einsatzkommando der Hamburger Polizei muss am 18. April 1974 seine erste Bewährungsprobe bestehen: In einer Bankfiliale am Steindamm nimmt ein Täter mehrere Geiseln und erschießt einen Polizisten. Als er die Bank verlässt, fällt der erste Finale Rettungsschuss – der Täter stirbt.



1978

Polizei öffnet sich für die Einstellung von Frauen

Hamburg entscheidet als erstes Bundesland, in allen Bereichen der Schutzpolizei Frauen einzusetzen.

1980er

Hafenstraße

Die 1980er Jahre sind für die Hamburg Polizei geprägt von gewaltsamen Auseinandersetzungen um die besetzten Häuser der Hafenstraße: Als 1981 Studierenden ein paar stadteigene, zum Abriss vorgesehene Häuser überlassen werden, entsteht in den Folgejahren ein symbolhafter gewaltbereiter Protest „autonom“ Gruppierungen gegen den Staat. Es kommt zu Mietzahlungsverweigerung, Energiediebstahl und zahlreichen Straftaten im Umfeld, bei denen die Häuser als Zuflucht vor polizeilicher Verfolgung dienen. Politik, Medien und Öffentlichkeit sprechen von rechtsfreien Räumen und drängen die Polizei zur Räumung. Viele Jüngere solidarisieren sich dagegen mit dem Anliegen der Bewohner, die Häuser vor dem Abriss zu bewahren.

Als im November 1987 Polizeikräfte aus allen Bundesländern zur bevorstehenden Räumung der Häuser zusammengezogen werden, löst Bürgermeister Klaus von Dohnanyi das Problem durch eine vertragliche Einigung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.



1986

„Hamburger Kessel“

Im sogenannten „Hamburger Kessel“ werden am 8. Juni 862 Demonstranten bis zu 13 Stunden auf dem Heiligengeistfeld festgehalten. Der Befehl zur Einschließung beruht auf der Annahme, dass sich unter den Demonstrierenden gewaltbereite Teilnehmer befinden. Das Verwaltungsgericht Hamburg erklärt diesen Einsatz später für rechtswidrig.



Polizeihubschrauber stürzt in die Lübecker Bucht

6. August: Bei dem Absturz eines Hamburger Polizeihubschraubers in der Lübecker Bucht sterben fünf Polizisten. Zehn Tage später wird der Polizeihauptmeister Matthias Schipplick an seinem 34. Geburtstag bei einer Fahrzeugkontrolle in Lohbrügge erschossen.

Hamburg hat ein neues Polizeipräsidium

Nach einer Bauzeit von nur etwas mehr als zwei Jahren bezieht die Hamburger Polizei zeitgemäße Arbeitsräume: Das Polizeipräsidium zieht vom Hochhaus am Berliner Tor in den „Stern“ nach Hamburg-Winterhude um. Bisher ausgelagerte Dienststellen werden hier zusammengeführt. Rund 1800 Mitarbeiter finden ab sofort eine moderne Arbeitsstätte vor.



Hamburger Terrorzelle

11. September 2001: Die Anschläge von radikalen Islamisten in den USA werden zum Teil von der Hamburger Terrorzelle um Mohammed Atta ausgeführt. Das FBI ermittelt in Hamburg.

Die Polizei wird blau

Als erstes Bundesland führt Hamburg wieder blaue Uniformen ein.

Zwischen den Fronten

Eine Demonstration von Rechtsextremisten in Hamburg am 2. Juni mit zahlreichen Gegen-demonstrationen führt zu einem der größten Polizeieinsätze seit Jahren. Rund 4400 Polizeibeamte sind im Einsatz.



Foto: Rüdiger Gärtner

Polizeimuseum

Am 27. Februar wird das Jubiläumsjahr der Hamburger Polizei offiziell mit der Eröffnung des Polizeimuseums eingeläutet. Das Polizeimuseum befindet sich auf dem Gelände der Polizei Hamburg in Winterhude. Besucher melden sich bitte am Eingang in der Carl-Cohn-Straße 39, 22297 Hamburg. Das Polizeimuseum ist barrierefrei zu erreichen. Der Eintritt ist für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren kostenlos. Für Beamte und Angestellte der Polizei Hamburg ist der Besuch des Polizeimuseums bei Vorlage des Dienstausweises im Jubiläumsjahr ebenfalls kostenlos. Sonst zahlen Erwachsene 8 Euro. Studenten, Rentner und Schwerbehinderte zahlen einen ermäßigten Eintritt in Höhe von 6 Euro. Die Öffnungszeiten sind grundsätzlich dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags jeweils von 11 bis 17 Uhr. Hinweis: Führungen sind bis Ende des Jahre ausgebucht!

1996

2000

2001

2005

2012

2014